

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 13 (1945-1946)

Artikel: Wo steht die deutsche Intelligenz
Autor: Zölliner, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-759170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WO STEHT DIE DEUTSCHE INTELLIGENZ

VON WALTER ZÖLLNER

I.

Als in den Jahren 1932/33 die Regierungen Deutschlands sich in immer schnellerer Reihenfolge ablösten und schließlich durch eine Koalition der Rechtsparteien der «Umsturz» eintrat, da stand die Masse des deutschen Volkes einschließlich der Intelligenz dieser Tatsache mit einer wesentlich *unbeteiligten Kenntnisnahme* gegenüber, soweit sie nicht von der nationalen Begeisterungswoge mitgerissen wurde. Von einer «Revolution» war mit Ausnahme einiger lokaler Uebergriffe, Fackelzüge, Aufmärsche usw. wenig zu spüren. Mit Ausnahme der aktiven Politiker der Gegenparteien hatte niemand Grund zu einer Auflehnung gegen eine neue Regierung. Die vorhergehenden Kabinette hatten die vordringliche Wirtschaftskrise nicht zu lösen vermocht, und so ließ man dem neuen Regime abwartend den Versuch.

Erst als das Regime auch nach außen hin durch Wahlen und Staatsakt die Macht erlangt hatte, begann der *Kampf gegen die Freiheit des Geistes*. Erst jetzt traten all die peinlichen Erscheinungen eines politischen Umsturzes auf: Absetzung aller führenden Persönlichkeiten ohne Rücksicht auf Können und Verdienste, Ersatz derselben durch «verdiente Parteikämpfer», Beschneidung und später Aufhebung der Pressefreiheit, Bücherverbrennungen und alle Geschehnisse, die wir schon zur Genüge kennen.

Jetzt begann sich auch erstmalig eine später immer klarer werdende Aufteilung des deutschen Volkes in folgende, mit allen Uebergängen verbundene Gruppen abzuzeichnen:

1. die *führenden aktiven Nationalsozialisten*, die sich anfangs aus einem kleineren Prozentsatz von ehrlichen Idealisten und aus einem weitaus größeren Teil skrupelloser Machtanbeter zusammensetzten; zu ihnen darf man auch die bürgerlichen «Wegbereiter» rechnen, die jedem Verbrecher nachliefen, wenn er nur nationalsozialistisch brüllte;
2. die sehr große Zahl der *Opportunisten* mit dem Spitznamen

«Märzgefallene», die teils vor, teils nach dem Umsturz in dem Regime eine nie dagewesene Möglichkeit der wirtschaftlichen oder politischen Karriere fanden;

3. die sehr große Gruppe der *breiten Volksmasse*, die mehr oder weniger *unkritisch* der anfänglichen Massenpsychose und später der außerordentlichen geschickten Propaganda verfiel. Durch die Unmöglichkeit, Gegenstimmen oder Kritik in Wort, Presse, Literatur, Film usw. zu hören, mußte sie notwendig der jahrelang hämmernden Propaganda erliegen;

4. die ebenfalls große Gruppe der *Indifferenten* aus allen Volksschichten, die sich aber später notgedrungen zu einem Für oder Wider entscheiden mußte;

5. die kleinste Gruppe der *ausgesprochenen Gegner* des Regimes.

Von diesen waren *aktive* Gegner besonders die Funktionäre der Links- und Mittelparteien, die früher oder später alle in Konzentrationslagern verschwanden, und dann vor allem der Klerus. *Passive* Gegner waren weite Kreise der übrigen Intelligenz.

Wir wollen nun untersuchen, welchen Anteil die Intelligenz in den restlichen Gruppen stellte, und dabei vorausschicken, daß die wirklich Indifferenten immer weniger wurden.

1. Die Gruppe der *aktiv führenden Nationalsozialisten* setzte sich anfangs fast ausschließlich aus «verdienten Kämpfern» zusammen, die zumeist den unteren Volksschichten entstammten; sie waren häufig verkrachte Existenzen, Landsknechtsnaturen oder Abenteurer, die auf diese Karte gesetzt und gewonnen hatten.

Diese Menschen hatten naturgemäß eine instinktive Abneigung, wenn nicht einen ausgesprochenen Haß gegen alle Gebildeten, besonders gegen die Akademiker, deren geistige Ueberlegenheit sie spürten und fürchteten. Sie fühlten sich unfähig zu einem Streit mit gleichen Mitteln und genossen deshalb später um so mehr die *Macht der Gewalt über den Geist*. Diese Männer, die hauptsächlich die wohlorganisierte Schicht der Unterführer ausmachten, führten nun den Kampf gegen die Intelligenz mit allen raffinierten bis brutalen Mitteln, der jeden gebildeten Menschen notwendigerweise in Opposition drängen mußte, gleichviel ob er anfangs der Ideologie der Partei gegenüber positiv oder negativ eingestellt war. Diese Feststellung ist sehr wichtig, da aus ihr das *Abspringen der Intelligenz* in späteren Zeiten und zugleich der Grund erklärlich wird, warum sie gegen den Terror nichts unternehmen konnte.

Die klügeren Köpfe des nationalsozialistischen Regimes dagegen wußten ganz genau, wie wichtig es für sie war, die meist ganz unpolitisch führenden Geister der «Systemszeit» für ihre Ideen, zumindest für eine Mitarbeit zu gewinnen. Wir sehen deshalb die paradoxe

Erscheinung, daß einerseits ein Kampf gegen die Intelligenz mit Verhöhnung der Intellektuellen, Karikatur der Gelehrten usw. geführt wurde, was nebenbei noch ein wirksames Propagandamittel bei der Masse abgab, während andererseits eine intensive Kulturpropaganda betrieben, Forschungsanstalten gegründet, Künstler und Wissenschaftler mit hohen Gehältern angestellt wurden. Allerdings forderte man von ihnen, nur im Sinne der Partei, wenigstens nicht gegen sie zu arbeiten. So war es zwar charakterlos aber auch nur allzumenschlich, wenn Menschen, die vorher jahrelang in ihren Studierstuben gehungert und in ihren Ateliers gefroren hatten, nun ein riesiges Arbeitsfeld vor sich sahen und auch ergriffen.

Daneben gab es auch einige *Idealisten*, die noch lange Zeit in ihrem beschränkten Kreis eine saubere Atmosphäre aufrecht erhielten und die Uebergriffe der Unterführer zu verhindern wußten. Allerdings erlagen sie fast alle früher oder später dem ungleichen Kampf, wie eben der Anständige dem Skrupellosen äußerlich immer unterlegen ist.

Gefährlich waren nicht die Mitläufer oder Idealisten, sondern diejenigen, welche ein gewisses Maß von Intelligenz und Organisationstalent mit genügend *Machttrieb* und *Skrupellosigkeit* verbanden. Bei den Methoden des politischen Regimes genügte oft nur eine geschickte Polemik gegen unbequeme Regimegegner oder auch nur Vorgesetzte, gegen Juden, Ausländer oder Emigranten, um sich bei führenden Kreisen Liebling zu machen und die Stufenleiter der Dienstgrade rasch emporzusteigen. Sie sind die *Hauptgruppe der Schuldigen* unter der Intelligenz, denen jedes Mittel zur Beschleunigung ihrer Karriere recht war. Sie unterdrückten von vornherein jeden Versuch der deutschen Akademiker, die Freiheit des Geistes zu bewahren, sie konnten sich nicht genügen an mittelalterlichen Bücherverbrennungen, sie suchten immer neue «staatsfeindliche» Literatur, «entartete Kunst», «jüdischen Geist», um nur ihre persönlichen Ambitionen zu verwirklichen.

2. Der Gruppe der *ausgesprochenen Gegner* des Regimes gehörte nach kurzer Zeit fast die *gesamte wertvollere Intelligenz* an. Durch die Aufhetzung der Massen gegen die sogenannten «Intellektuellen» und durch die immer schärfer werdende Unterdrückung des Geistes wurde sie zwangsweise in die Opposition gedrängt. Aus ihrem Angst- und Minderwertigkeitsgefühl heraus gegenüber der geistigen Welt und in dem überheblichen Glauben an die Unfehlbarkeit ihrer Lehren unternahmen die nationalsozialistischen Führer den grotesken Versuch, den Menschen mit Gewalt Denken und Glauben vorzuschreiben. Ihre *politische Ideologie sollte Weltanschauung und Religion ersetzen, um ihre Macht unerschütterlich zu machen*. Alles, was in früheren Zeiten geglaubt und gedacht worden war und in diese ihre Ideologie

nicht paßte, wurde diesem Ziele zuliebe unterdrückt, vernichtet, verboten, verbogen.

Natürlich stellt sich nun sofort die Frage, warum sich denn die deutsche Intelligenz gegen diesen geistigen Terror nicht wehrte. Hier kann ich nur antworten: *Viele haben sich gewehrt*. Erst jetzt erfahren wir langsam Namen und Ziffern von den Zehntausenden, welche für immer in den Lagern spurlos verschwanden. Peinliche Stille herrschte über die Verlorenen, sie wurden totgeschwiegen, niemand wußte und nur wenige ahnten von ihrem Schicksal.

Lediglich einigen namhaften Geistern gelang es, den freien Abzug ins Ausland zu finden und dort als willkommene Kulturträger empfangen zu werden. Alle andern mußten infolge der wirtschaftlichen Abschließung und Devisensperren im Lande bleiben, da sich das Ausland verständlicherweise gegen die mittellosen Emigranten irgendwie absperren mußte. Es blieb der Intelligenz also nur die Möglichkeit einer *passiven Resistenz*, deren Wirkung bei dem unglaublichen Terror nur ganz beschränkt bleiben konnte. So begann der lange, unendlich traurige Leidensweg des deutschen Geistes, dessen Geschichte Bände füllen würde.

Von hoher und vor allem sicherer Warte aus wurde festgestellt, daß die *geistige Welt* Deutschlands kläglich *versagt* habe, also diesem Angriff hätte standhalten müssen, daß den deutschen Kulturmenschen eine ausgesprochene *Schuld* an diesem Versagen treffe. Diese Frage ist aber selbst für den kaum zu entscheiden, der den ganzen Werdegang selbst miterlebt hat, und noch schwieriger für den Außenstehenden, der von allem Terror nie etwas an eigenem Leibe verspüren mußte.

Vielleicht kann man sagen: Die Schuld der deutschen Intelligenz liegt darin, daß sie sich vor dem Ansturm des Ungeistes hinter ihre Bücher verkroch und nicht rechtzeitig und solidarisch gegen ihn loszog, daß sie nicht aus ihren Reihen die Führung zu stellen wußte. Deshalb war sie zu schwach und lebensunfähig, um dem Ansturm der brutalen Macht standzuhalten.

Doch wer will hier Richter sein? Wollen wir unser Gewissen fragen und ehrlich antworten: Wer von uns hätte z. B. als Lehrer seine und seiner Familie Existenz geopfert, weil er aus den Geschichtsbüchern einige erlogene Seiten hätte zerreißen und die Wahrheit sagen müssen? Wer von uns hätte als Universitätsprofessor demissioniert und seine Familie an den Bettelstab gebracht, nur weil er offiziell die Einsteinsche Relativitätstheorie oder den Philosophen Spinoza hätte ablehnen müssen? Wer hätte seinen Beruf als Musiker aufgegeben, bloß weil er nicht mehr Mendelssohn spielen oder Heinelieder singen durfte?

Anfangs ging es um solche Dinge, und man riskierte die bürgerliche

Existenz der Familie, später ging es um höhere Entscheidungen, und man riskierte den Kopf der ganzen Sippe. Ich verweise hier auf das sehr eindrucksvolle Schauspiel des Schweizer Dichters Max Frisch, «Nun singen sie wieder», wo diese Probleme und die Menschentypen des nationalsozialistischen Deutschland mit frappanter Schärfe gezeichnet sind.

Es hat sich ja im Kriege gezeigt, daß die 12 Millionen fremdländischen Zwangsarbeiter ihr Joch auch nicht abwarfen, trotzdem sie außer dem nackten Leben bereits alles, Hab und Gut, Heimat und Familie, verloren hatten und gegen ihr eigenes Vaterland arbeiten mußten. Die deutsche Intelligenz hätte gegen ihre politischen Führer nur mit gleichen Mitteln, also mit Marschstiefeln, Gummiknüppel und Pistole, vorgehen können, und das tat sie genau so wenig, wie es die Intelligenz eines anderen Landes getan hätte. Es wurde in den ersten Jahren von den Menschen ja immer nur gerade so viel verlangt, als man eben noch geneigt war, nachzugeben. Allerdings darf hier die beschämende aktive Mitarbeit vieler prominenter Männer nicht verschwiegen werden, deren Verhalten jedoch von den meisten Gebildeten schroff abgelehnt wurde.

II.

Aus dem Vorhergehenden sahen wir, daß der Versuch, die Intelligenz für den Nationalsozialismus zu gewinnen, scheitern mußte und auch scheiterte. Die betreffenden Ministerien und Reichsstellen erkannten auch sehr bald das Mißlingen ihrer Absicht, die für sie ja nur eine Zwischenlösung bedeuten konnte. Deshalb begann die Führung ganz konsequent, sich der *Erziehung der Jugend* planmäßig und total zu *bemächtigen*. In dieser Rechnung steckte aber schon zu Beginn der sehr schwerwiegende Fehler, daß alle Erzieher vom Primarlehrer bis zum Universitätsprofessor dem alten System angehörten und sich ihrer inneren Einstellung nach immer mehr der Opposition zuwandten. Auch der Lehrernachwuchs wurzelte von seiner Gymnasial- und Studentenzeit her immer noch in der Zeit der individuellen Freiheit.

Deshalb mußte die Jugend vorerst dem Einfluß ihrer alten Erzieher und später auch dem ihrer Eltern entzogen werden, indem man sie gegen die Autorität derselben aufhetzte.

Die angewandten Mittel waren widerlich, aber wirksam: Die bisherigen Lehrpläne wurden den Schülern selbst als zu schwer und belastend, die Karikatur des verkalkten Professors als Allgemeinerscheinung dargestellt. Das Wissen wurde als überflüssig, ja schäd-

lich bezeichnet, dafür der Charakter, die politische (sprich national-sozialistische) Reife, die sportliche und militärische Ertüchtigung zum einzigen Erziehungsideal erhoben.

Gleichzeitig wurden alle früheren Jugendvereine wie Pfadfinder usw. der Hitlerjugend einverleibt, der Eintritt in die letztere erst moralischer Zwang, später Reichsgesetz. Der Dienst wurde so angesetzt, daß er mit Kirchgang und Familienleben kollidierte, chronisches Dienstversäumnis aber mit der Ausstoßung und dem Prädikat «politisch unzuverlässig» bestraft, was in seiner Wirkung der mittelalterlichen Bannbulle gleichkam. Kirche und Christentum wurden mit Spott und Hohn übergossen, um damit die letzte Wurzel moralischen Haltes auszureißen.

Andererseits wurden die Burschen, welche sich schon in frühester Jugend durch genügend Rauflust, Rücksichtslosigkeit und Brutalität in Verbindung mit etwas Intelligenz auszeichneten, mit der Aufnahme in die sogenannten «Adolf-Hitler-Schulen» belohnt. In diesen Schulen wurde die Staatsjugend bereits im Alter von 10—12 Jahren kaserniert und den Eltern ganz entzogen, militärisch dressiert, mit national-sozialistischem Ideengut gefüttert und nebenbei auch etwas unterrichtet. Der Abschluß berechtigte zum Studium und zu jeder Berufsausübung, die Menschen aber waren wurzellose und dem Staat gefügige Kasernenhoftypen. Die «Elite» dieser Menschen kam auf die Ordensburgen und sollte den Nachwuchs für die höchste Staatsführung stellen.

Wir können also ohne weiteres sagen, daß diese Leute unbrauchbar für alle Zeiten wurden und daß sie einen großen Prozentsatz derjenigen stellten, welche die uns so erschütternden Verbrechen an der Menschenwürde begingen. Ueber sie muß unerbittlich ein *Schuldig* gesprochen werden, und nur Gewalt kann diese Elemente wieder beseitigen. Diese Menschen wurden ja zum hemmungslosen Machttrieb erzogen, dem jedes Verbrechen recht ist, wenn es nur zum Ziele, zur Erfüllung des persönlichen Ehrgeizes führt.

Von hier aus gingen die Ideologien des «Herrenmenschentums», die Selbstidentifizierung mit dem Uebermenschen», die Schlagworte vom Führungsanspruch der nordischen Rasse, von hier aus wurde der deutsche Geist für immer diskriminiert. Hier finden wir die Hirne, welche die Methoden zur Ausrottung sogenannter minderwertiger Rassen und Völker, ein Buchenwalde, Maidanek und Lublin ausbrüteten. Diese ungeheure Konzentration von Machtgier, Brutalität, Verbrechen und Sadismus zog wie ein magischer Kreis alles an, was im deutschen Volk und später in Europa bewußt oder unbewußt konvergente Triebe besaß, was zum Abschaum der Menschheit gehörte und hier ungeahnte Möglichkeiten witterte. Viele dieser Men-

schen wären in normalen Zeiten und bei normaler Erziehung sicher ganz friedliche, vielleicht sogar spießige Bürger geblieben. Das Grauenhafte ist eben, daß die Dunkelmänner des Regimes mit einem frappanten psychologischen Scharfsinn diese *tierhaften Triebe aus dem Unterbewußtsein an die Oberfläche zerrten und in den Dienst ihrer Ziele stellten*, indem sie die Ausübung der Verbrechen noch mit der Gloriole einer großen Tat umgaben.

Der Geist eines ganzen Volkes kann in 12 Jahren nicht einfach ausgelöscht werden; denn er wurzelt in jahrhundertealter Tradition und schwebt zugleich über den Menschen, er ist *der Gewalt nicht greifbar*. Im Gegenteil, je mehr man ihn unterdrückt, desto mehr wird er sich *seiner selbst bewußt*, genau so wie wir uns unseres Körpers und seiner Organe erst bewußt werden, wenn wir durch einen gewaltsamen Eingriff, eine Verletzung oder durch eine Krankheit schmerzhaft an seine Existenz erinnert werden.

In diesem Sinne reagierte auch der deutsche Geist auf den immer schärfer werdenden Druck: Wurde die Religion als moralischer Hemmschuh mit der widerlichsten Schmutzpropaganda bekämpft, so sah man jetzt erst die Notwendigkeit eines Glaubens, einer Ethik und einer Moral für den Menschen. Wurden der Büchermarkt, die Theater und Vortragsäle mit den hohlen Produkten der Parteidichter und Redner überschwemmt, so erkannte man um so bewußter und eindringlicher die Werte der unvergänglichen deutschen Meister. Wurden die Bücher eines Stefan Zweig, eines Thomas Mann und vieler anderer verbrannt, so kreisten die in Privatbesitz befindlichen Bände um so eifriger von Hand zu Hand. Das Druckverbot der Wiechert-Ansprachen an der Münchener Universität verhinderte nicht, daß sich die akademische Jugend angerührt fühlte von seinem reinen und berufenen Wesen und seine Vorträge, auf der Schreibmaschine geschrieben, an alle Hochschulen weiterreichte. Sollte in der Münchener Ausstellung der «entarteten Kunst» das Schaffen der Systemzeit angeprangert werden, so versäumte es kein Kunstfreund, Abschied von den Gemälden eines Nolde und Kokoschka zu nehmen, noch einmal ein aus innen wirkendes Schöpfen zu sehen, bevor sein Auge an süßlichen Aktbildern und gemalten Parteibonzen erlahmen mußte.

Wenn auch Diktatur und Terror verhinderten, daß das Gedachte und Errungene in Schrift oder Bild gestaltet und damit der Welt gezeigt werden konnte, so ist damit nicht bewiesen, daß im deutschen Volke nicht gedacht, gefühlt, geschöpft, geglaubt, gehofft und verzweifelt wurde. Was hier unter der offiziellen Oberfläche vor sich ging, ist eben, ohne ein Verstehenwollen von außen, nicht zu sehen,

nicht schwarz auf weiß zu beweisen. Was aber von Herz zu Herz getragen, ersehnt und gesucht wurde, war dann lebendiger, tiefer, eindringlicher, mahnender, als es in geschriebener oder gedruckter Form hätte sein können.

Wir wollen auch aus diesem Kapitel wieder das Allgemeingültige und Wesentliche durch die Erscheinungen zu erkennen versuchen:

Die Staatsmacht greift im Kampf gegen die Freiheit des Geistes zu folgenden Mitteln: Um ihm jeden Stoff und Nährboden zum Widerstand zu entziehen, versucht sie das ganze Denken der heranwachsenden Jugend in ihre Ideologie zu leiten. Zu diesem Zwecke hält sie jeden Einfluß der Tradition und der Außenwelt ab, welcher dieser Erziehungslenkung entgegenwirken könnte. Es wird also gewissermaßen *geistige Planwirtschaft* in reinsten Form getrieben. Alle Menschen, bei denen eine dieser Ideologie und ihren Methoden konforme Veranlagung unter der sonst wohlbehüteten Oberfläche schlummert, werden von der *Machtvergötterung magisch angezogen*. Zusätzlich fördert der Staat das Verbrechen, welches aus dem Unterbewußtsein solcher Menschen durchbricht, sofern dies nur die Zielsetzung der Machtideologie fördert.

Der größere Teil der innerlich festen und sauberen Intelligenz reagiert aber auf die geistige Planwirtschaft gegenteilig. Die Unterdrückung kann zwar den Trägern der Geistesfreiheit verbieten, ihrem Denken und Fühlen Ausdruck zu verleihen, nicht aber verhindern, daß gedacht und gefühlt wird. *Die schmerzhafteste Vergewaltigung macht den Geist sich seiner selbst erst richtig bewußt*; was vorher Selbstverständlichkeit, Liebhaberei oder Spiel war, wird zur zwingenden inneren Notwendigkeit. Diese innere Wandlung kann zwar nach außen hin nicht sichtbar werden, bleibt aber als Schwebendes, Ungreifbares wirksam.

III.

Nachdem wir in den beiden ersten Kapiteln die grundsätzlich wirkenden Kräfte mit ihren Problemstellungen zu erkennen versucht haben, wollen wir uns dem spezielleren Thema zuwenden. Es stellen sich die Fragen: Wie verhielt sich die deutsche studentische Jugend tatsächlich gegen das Regime? Was waren ihre Gedankengänge, wie lebte sie in dieser Verwirrung und Vergewaltigung? Wurde sie durch Krieg und Verfolgung nicht ihrem geistigen Beruf völlig entfremdet und verroht? Gab es überhaupt noch Studenten?

Die Vorbedingung für die Studienzulassung war die Ableistung des Arbeitsdienstes, welcher von der Partei betonterweise als politische Schulung des Staatsbürgers gedacht war. Die dort eingesetzten Führer

waren jedoch der Abschaum des Abschaums aller sozialen Schichten, Männer, die sogar von der Wehrmacht zurückgewiesen und für jede bürgerliche Existenz unbrauchbar waren. Die Behandlung in diesen sechs Dienstmonaten war durchschnittlich derart, daß jeder junge Bursche mit nur einem Funken Anstand und Urteilkraft für immer von jedem Nationalsozialismus geheilt wurde, da jeder in der drastischsten Weise die Methoden des Regimes am eigenen Leibe vor-exerziert bekam. Ich selbst kenne mehrere höhere Hitlerjugendführer, die nach ihrem Arbeitsdienst prinzipiell jede weitere Zusammenarbeit mit der Partei ablehnten.

Es wurden ja alle Begriffe wie Vaterland, Deutschtum, Kameradschaft, Freiwilligkeit und Ehrlichkeit dermaßen in den Kot gezogen und gleichzeitig zu solch hohlen Phrasen herabgewürdigt, daß man sie nur mehr mit einem ironischen Lachen aussprechen konnte. Der für die Studenten obligatorische Arbeitsdienst erwies sich bald entgegen seiner ursprünglichen Bestimmung als ausgesprochenes Heilmittel gegen alle eventuellen Sympathien mit dem Regime und dies bei den Frauen noch mehr als bei den Männern.

Alles, was dem Wesen des Regimes innerlich irgendwie konform war, blieb schon vor dem Studienbeginn in Parteiinstitutionen hängen, da dort die Laufbahn ja wesentlich leichter und schneller war als ein Universitätsstudium. Die wenigen, welche dann noch für eine Parteikarriere eingenommen waren, gingen deshalb nach dem ersten Vorexamendurchfall in die Laufbahn eines hauptamtlichen NS.-Studentenführers ein, wo sie von den übrigen Kommilitonen gefürchtet und gemieden wurden.

Wer eine etwas geschulte Menschenkenntnis besaß, konnte erkennen, daß sich mit dieser Auslese bald ein ganz besonderer phänomenologischer «Typ des Studentenführers» an diesen Stellen festsetzte, ein Menschenschlag mit schwer zu beschreibenden äußeren Merkmalen; welche größtenteils diesen Leuten, Männern und Frauen, gemeinsam waren, so wie die Psychopathologie gewisse kriminelle Eigenschaften mit bestimmten Körpermerkmalen (Fingerabdruck, Form von Ohrenläppchen usw.) in Beziehung bringt.

Diese Studentenführer versuchten nun, mit den üblichen Mitteln die Studenten zum Eintritt in den Studentenbund zu zwingen: Man mußte z. B. ausdrücklich Gründe beibringen, warum man *nicht* beitreten wollte; eine Weigerung war mit der Unmöglichkeit einer späteren staatlichen oder halbstaatlichen Anstellung verbunden. Damit wäre also für alle Philologen, Juristen und Volkswirtschaftler das Studium von vorherein zur Sinnlosigkeit geworden. Trotz allem war der Prozentsatz der freien Studenten ziemlich hoch, in München schätzungsweise 20—30 Prozent.

Wir finden also bei der reif werdenden Jugend dieselben Erscheinungen wie bei der Intelligenz zu Beginn des Regimes: Sobald die studentische Jugend zu selbständiger Denk- und Gestaltungsfähigkeit herangewachsen war, schloß sie sich ihrer inneren Veranlagung nach einer der drei für die Intelligenz möglichen Gruppen an: Entweder wurden sie Parteiführer aus Ueberzeugung oder Opportunismus, oder sie wurden klare Gegner, oder sie mußten wider Willen mit den Wölfen heulen. Auch hier war die erste Gruppe die kleinste, welche die übrigen tyrannisierte, während die Hauptmenge den Mittelweg des Nachgebens ging. Sie wurde aber von den Methoden und der Hohlheit des Regimes immer mehr abgestoßen und wechselte größtenteils zu den ausgesprochenen Gegnern über.

Es fehlte auch nicht an ausgesprochenen *Widerstandsgruppen*, die aktiv gegen die Terrorisierung der Intelligenz vorgingen; vor allem traten sie im Krieg auf, als die Wehrmachts- und Offiziersuniform ihnen eine gewisse Immunität gegen die Partei verlieh.

Die Studienurlauber kamen damals von den Fronten aus den Erdlöchern, wo sie wie Ratten gelebt und ihre Jugend verloren hatten. Aber dort hatten sie nicht gesehen, wie sie von ihrer eigenen Staatsführung mißbraucht und um ihre Zukunft betrogen wurden. Erst in der Heimat mußten sie deutlich wie nie erkennen, daß die Staatsleitung immer mehr in die Hände von Verbrechern glitt und das Opfer ihrer Jugend und Gesundheit umsonst sein würde, wie auch das Kriegsende ausfallen mochte.

In der Zeit der Stalingrad-Katastrophe hielt der Münchener Gauleiter Gieseler eine große Ansprache vor den Studenten, welche als Verstümmelte, Gebrochene oder Genesende dazu kommandiert waren, seinem Geschrei zu lauschen. Er besaß die Stirn, diesen auf den Schlachtfeldern Europas frühzeitig gealterten Menschen ihre herrlich freie und abenteuerliche Jugend zu preisen und der langweiligen, gesicherten Friedenswelt gegenüberzustellen, welche schlimmer sei als der Tod. Es kam daraufhin zu offenen Krawallen, der Gauleiter wurde regelrecht ausgepiffen, die ersten Ohrfeigen fielen gegen Parteileiter, und zum Schluß mußte das Ueberfallkommando eingreifen. Diese Vorgänge waren in dem terrorisierten Land damals noch eine Ungeheuerlichkeit, und durch das ganze Reich ging wie ein Lauffeuer die Freudenbotschaft von dem Mut der Studenten, der uns in einem freien Land als alltäglich und lächerlich anmuten würde.

Dadurch ermutigt, ging ein anderer Kreis von Professoren und Studenten zu schärferer Aktion vor. Sie klebten nachts Plakate an die Hauswände, verteilten per Post und von Hand Flugblätter, in denen sie offen zum Sturz des Regimes aufriefen, um dadurch die notwendige und rettende Einigung mit den Westmächten möglich zu

machen. Doch diese Widerstandsgruppe wurde ausgehoben, und eine halbe Fakultät wanderte auf das Schafott.

Später, noch im Jahre 1943 kam eine Reaktion aus dem national-sozialistischen Studentenbund selbst, welche bedeutsamer und besser fundiert war. Ihre Idee baute sich auf folgenden Gedankengängen auf: Die Intelligenz habe sich bei Beginn des Umsturzes hinter ihre Bücher verschanzt und dabei den minderwertigen Elementen die Möglichkeit gegeben, die Führung an sich zu reißen; sie habe sich also mit ihrer Zurückhaltung das eigene Grab geschaufelt. Bei einer Weiterführung des augenblicklichen Machtsystems würde die ganze Intelligenz Europas in wenigen Jahren unweigerlich ausgerottet oder zu geistigen Facharbeitern degradiert sein. Aus reinem Selbsterhaltungstrieb müßten demnach die Studenten trachten, die führenden Köpfe aus *ihren Reihen* zu stellen, die dann den derzeitigen minderwertigen Machthabern die Herrschaft entreißen könnten. Aus diesem Grunde müßten auch erziehungsfeindliche Institutionen, wie Hitlerjugend, Adolf-Hitler-Schulen, Ordensburgen und dergleichen, wieder verschwinden.

Diese an sich hochrevolutionären Ideen mußten innerhalb des offiziellen Studentenbundes natürlich unter scheinbar streng loyaler Flagge segeln, sie konnten nicht offen durch Schriften verbreitet werden, sondern mußten in vertraulichem Gespräch von Mann zu Mann wirken. Es war dies das erste Zeichen einer Art «*Gegenreformation*», und sie stand unter dem Schutz des Reichsstudentenführers selbst.

Zum erstenmal wurden einige der übelsten Studentenführer gegen anständige Elemente ausgetauscht. Spitzel, welche lediglich zum Aushören der Kommilitonen von der Gestapo auf die Universität geschickt waren, wurden entfernt, an den Studentenabenden wurden statt Phrasendreschen erstmalig offene Diskussionen über geistige Fragen allgemeinbildender Art geführt, bei denen die Teilnehmer erstmals ungefährdet ihre Ansicht äußern durften.

Doch auch über dieser ersten vernünftigen und auch organisierten Gegenbewegung stand das tragische «zu spät!» geschrieben.

Mit den obigen Schilderungen will ich auf keinen Fall irgend etwas an der Partei beschönigen oder entschuldigen, sondern ich will lediglich zeigen, daß unter der Decke allenthalben das *Bestreben bestand, das verhaßte Joch abzuschütteln*, daß aber die Schwierigkeiten unüberwindlich waren, wenn nicht Hilfe von außen kam.

Wer nicht schon bei den ersten Anfängen auf dem Schafott landen wollte, mußte nach außen streng den Schein der Loyalität wahren und mit den Wölfen heulen. So kenne ich mehrere Kommilitonen, die trotz beruflicher Ueberlastung nur deshalb einen Posten im Studentenbund annahmen, weil sie hier die einzige Möglichkeit hatten, gegen die

Vernichtung der Intelligenz zu wirken und zu verhindern, daß kriminelle Elemente in diese Stellungen kamen.

Diese Methode der scheinbaren Mitarbeit am Regime wurde von vielen Dichtern und Schriftstellern benützt: Sie schrieben im Vorwort eine Eloge auf das neue Deutschland oder widmeten ihr Werk irgendeiner Parteigröße, dann konnten sie im Text allerhand einfließen lassen und bekamen vor allem die Druck- und Papierbewilligung. Graf Keyserling mußte einen Nekrolog auf den von Hitler so verehrten Philosophen Chamberlain schreiben, welcher auf der Titelseite der Münchener Neuesten Nachrichten erschien. Keyserling begann die ersten zehn Zeilen mit einer Lobhudelei, während der ganze übrige Artikel von Seitenhieben nur so strotzte. Ernst Jünger stellte in seinen «Marmorklippen» den finsternen und hemmungslosen Machthabern das Reich des reinen Geistes und des edlen Lebens gegenüber, Bergengruen läßt in seinem «Großtyrann» den Gewaltherrscher der Macht der brüderlichen Menschenliebe unterliegen. Solche Bücher fanden einen großen Leserkreis und wurden auch verstanden, jedoch von der Zensur zu spät aus dem Handel zurückgezogen. Wiechert konnte noch «Das einfache Leben» und «Eine Mauer um uns baue» schreiben, Bücher, die alle eine einzige Anklage gegen Krieg und Gewalt waren. Der Schillerfilm wurde vom Propagandaministerium als großes nationales Dokument aufgezo- gen, war aber ein Aufruf gegen die Versklavung des Geistes durch Militarismus und Tyrannen.

(Schluß folgt)